

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 27 (1984)
Heft: 3

Artikel: Ein bibliophiler Erstling aus Graubünden
Autor: L.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-388433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EIN BIBLIOPHILER ERSTLING AUS GRAUBÜNDEN

Merkwürdig! Wirkliche Kostbarkeiten, seien es nun Möbel oder Häuser, Liebschaften oder Bücher, gehören meist längst vergangenen Zeiten an. Sie verkörpern eine Unmittelbarkeit, die uns in den Kontakt mit Menschen bringt, welche etwas von ihrer Person in eben dieses Möbel oder jenes Buch hineingelegt haben. Diese Unmittelbarkeit vermissen wir heute, in einer Zeit, da sich alles, von der Verpackung eines Liters Milch bis zur Nachricht der nächsten Mondlandung, über Medien abspielt.

Das Bedürfnis nach Unmittelbarkeit hat uns vier aus den verschiedensten Ecken der Schweiz stammende junge Künstler denn auch dazu bewogen, die Kunstmappe, die hier vorgestellt werden soll, von Anfang bis Schluß von Hand zu machen. Der Anfang: das Papier mit eigenem Wasserzeichen, der Schluß: die selber entworfene Kasette. Dazwischen: Druck der Holzschnitte und der handgesetzten Gedichte.

Inhalt der Mappen sollten Gedichte von Linard Bardill sein, der diese während eines langen Bergeller Aufenthaltes «quasi in clausuram» geschrieben hatte. Hans Häfliger entschloß sich während einer gemeinsamen Ferienwoche im Münstertal, die Gedichte mit Holzschnitten zu illustrieren, Bea Weniger und Silvia Großmann erklärten sich bereit, in der Gestaltung mitzuwirken.

Bis zur Realisation dieses Vorsatzes war dann aber noch ein langer Weg. Zwar hatte Silvia Großmann als Absolventin der Kunstgewerbeschule gelernt, wie man Papier schöpft, für die Produktion von 1500 Blatt war sie aber nicht vorbereitet. Zum Glück fanden wir in Herrn Christian Brügger, der die Lehrlinge der Papierfabrik Landquart ausbildet, einen verständnisvollen und hilfreichen Berater. In Summaprada, wo Bardills Vaterhaus steht, bot sich der geeignete Ort für die Verwirklichung unseres Projektes an. Mit vorsinthflutlichen Methoden

stampften wir die Zellulose, die geschöpften Papiere hängten wir im ganzen Haus zum Trocknen auf. Ein Bild wie in einer Windelnfabrik! 28 Mal haben wir jedes Blatt in die Hand genommen. Nun kamen die Druckarbeiten. Bardill hatte sich vorgenommen, seine Gedichte selber zu setzen. So machte er bei A. Hürlimann im Zürcher Niederdorf eine Handsatzschnupperlehre, kaufte sich bei der Bleisatzliquidation der Benziger AG in Einsiedeln die wunderschöne 16 Punkt Garamond und begann in bekannter Manier seine Gedichte zu setzen und auf einer über hundert Jahre alten Handpresse zu drucken. Später zog auf der nämlichen Presse Hans Häfliger seine nach intensiver Auseinandersetzung mit Gedichten und Autor entstandenen Holzschnitte ab. Zu guter Letzt fertigten wir die Kassetten und bedruckten das Titelblatt. Ein halbes Jahr Arbeit für 30 Exemplare, unmittelbares Erleben von Kunst und

NACHTGESICHTE VON LINARD BARDILL



MIT ORIGINALHOLZSCHNITTEN
VON
HANS HÄFLIGER

WENGERHABA-VERLAG SUMMAPRADA
1984

Meine Augen sehen
gleissendes Feuer
über der Welt
von Generälen geplant
von Pfaffen gesegnet
von dickeren Herrn
für unabwendbar erklärt

Völker verkohlen
Städte zerstäuben
Länder vergehn

Weh uns über das Böse
das wir verkannten –
verschwiegen
Kontinente versinken
und wir klagten
dass der Kaffee zu kalt





Handwerk. Ebenso unmittelbar wie die «Nachtgedichte» entstanden sind, wollen wir es mit dem Verkauf halten. Bezogen können die 30 Gedichte mit ebensovielen Holzschnitten nur direkt bei uns: *Wengrohaba-Verlag, 7431 Summaprada*. Einsehen kann sie jedermann auf der Zentralbibliothek Zürich,

in der Graphischen Sammlung der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich oder in der Schweizerischen Landesbibliothek Bern. Preis Fr. 1000.—. Wenn jemand eine Mappe wünscht, kommen wir natürlich persönlich vorbei. Man läßt schließlich sein Kind nicht alleine zum ersten Schultag! *L.B.*

Aus der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft

DIE JAHRESVERSAMMLUNG 1984 IM THURGAU

Am Wochenende des 27. und 28. Oktobers wurden die Mitglieder der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft, die sich zur Jahresversammlung angemeldet hatten, in den Thurgau geführt; in eine alte historische und von der Natur her wunderbar gelassene, liebliche Landschaft. Zwar gehört ihr eine der berühmtesten Handschriften des Mittelalters an, das Graduale von St. Katharinental, aber bibliophile Bädekersterne würde man auf ihrer Karte doch nicht ohne weiteres erwarten. Seit diesem Wochenende sind rund 135 Bibliophile aus der ganzen Schweiz mit ihren deutschen Freunden, die den Weg nicht scheuten, eines anderen belehrt.

Die erste Station am Samstagnachmittag war Bischofszell – wohl für viele eine besonders beglückende Entdeckung. Das alte Städtchen, bestehend aus dem im 18. Jahrhundert nach einem Grossbrand wieder aufgebauten Kern mit einem hübschen Stadttor und der davor liegenden, historisch jüngeren, aber baulich älteren Vorstadt, wurde unter kundiger Führung in Gruppen durchwandert. Man besuchte die Laurentiuskirche, die von der Romanik bis zur Neugotik ein stilgeschichtliches Resumé anbietet, schaute in würdige Bürgerhäuser des 18. Jahrhunderts hinein und betrat schließlich den «zierlichsten öffentlichen Profanbau der alten Schweizer Kunst» (L. Birchler) – das Rathaus von 1747/50 mit seiner vor allem in der Farbe ungehemmt einem spielerischen Rokoko ergebenden Fassade.

Im Ratssaal, den die Stadtbehörden der Gesellschaft für die Mitgliederversammlung geöffnet hatten, wurden die Bibliophilen von Vizestadtammann Walter Bollier und dem Präsidenten der Museumsgesellschaft Bischofszell, Herrn Ernst Knoepfli, freundlich begrüßt. Anschließend wurden unter dem Präsidium von Herrn Dr. Conrad Ulrich die statutarischen Geschäfte erledigt; besondere Traktanden lagen nicht vor. (Die nächste Jahresversammlung im Mai 1985 wird die Bibliophilen in Solothurn zusammenführen; für 1986 ist das Wallis anvisiert.)